AMS info 319

Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Famira-Mühlberger,
Thomas Horvath, Ulrike Huemer, Elisabeth Schappelwein

Der »Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt«: Eine Analyse des Geschlechterverhältnisses in der österreichischen Arbeitswelt

Zentrale Ergebnisse einer Studie
im Auftrag des AMS Österreich

2., geringfügig korrigierte Auflage

1 Einleitung

Die Stellung von Frauen und Männern in der Arbeitswelt im Hinblick auf ihre Beschäftigungsmöglichkeiten, ihr Arbeitslosigkeitsrisiko und die individuellen Einkommenschancen wird von einer Vielzahl an Faktoren und ihrem Zusammenspiel beeinflusst. Dazu zählen etwa wirtschaftliche, konjunkturelle, strukturelle und regionale Aspekte sowie personenbezogene Merkmale, wie z.B. das Bildungsniveau oder die familiäre Situation.

Eine solche Fülle an Detailinformation erlaubt jedoch keine rasche Überprüfung und Beobachtung von Veränderungen der Gleichstellung am Arbeitsmarkt. Vor diesem Hintergrund hat das WIFO in Abstimmung mit dem AMS den »Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt« konzipiert, der 30 Indikatoren aus vier Themenfeldern – »Arbeit«, »Einkommen«, »Bildung« und »Familie« – zu einem Index bündelt, um in aggregierter Form die Arbeitsmarktlage von Frauen und Männern zu darzustellen.

Das vorliegende AMS info skizziert die inhaltliche Ausrichtung dieses neu entwickelten Gleichstellungsindex und resümiert die zentralen Ergebnisse, die im Rahmen der Studie »Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt. Eine Analyse des Geschlechterverhältnisses in Österreich« für die Abteilung Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation und für die Abteilung Arbeitsmarktpolitik für Frauen des AMS Österreich vom Österreichischen Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO) zum Jahresanfang 2015 fertiggestellt worden ist.*

Die Informationsverdichtung zu einem Index bietet einen raschen Überblick über das Ausmaß der Gleichstellung am Arbeitsmarkt und kann Ausgangspunkt für tiefergehende Analysen sein. Gleichzeitig stellt die Bündelung der Information jedoch auch eine Gratwanderung dar: Dem Gewinn an Prägnanz durch Zusammenfassung und Komplexitätsreduktion stehen Gefahren durch Informationsverlust und durch mögliche Fehlinterpretationen der Ergebnisse gegenüber. Diesen Gefahren wurde durch eine umfassende Dokumentation der Daten und der Methode sowie durch die Berechnung von Teilindizes und durch die Einbettung in einen regionalen Kontext (Kontextfaktoren) begegnet.

* Download der gleichnamigen Langfassung dieser Studie unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »AMS-Publikationen – Forschung« – Jahr 2015.

2 Aufbau und Zusammensetzung des »Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt«

Der »Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt« stellt die geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Arbeitswelt in Österreich und in den neun Bundesländern dar – und zwar einerseits insgesamt (Gesamtindex), andererseits für jedes der vier Themenfelder. Die für die vier Themenfelder »Arbeit«, »Einkommen«, »Bildung« und »Familie« berechneten Indikatoren erfassen die Rolle von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt quantitativ, spiegeln ihre Einkommens- und Beschäftigungsperspektiven wider, zeigen die Aus- und Weiterbildungsstrukturen für beide Geschlechter auf und stellen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf dar.

Mittels dieser inhaltlichen Ausrichtung des »Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt« werden demnach nicht nur die »Kernbereiche« der Arbeitsmarktintegration erfasst, sondern auch die Schnittstellen zwischen dem Arbeitsmarkt und den Bereichen »Bildung« und »Familie«.

Die vier Themenfelder zeichnen sich durch folgende inhaltliche Schwerpunktsetzungen aus:

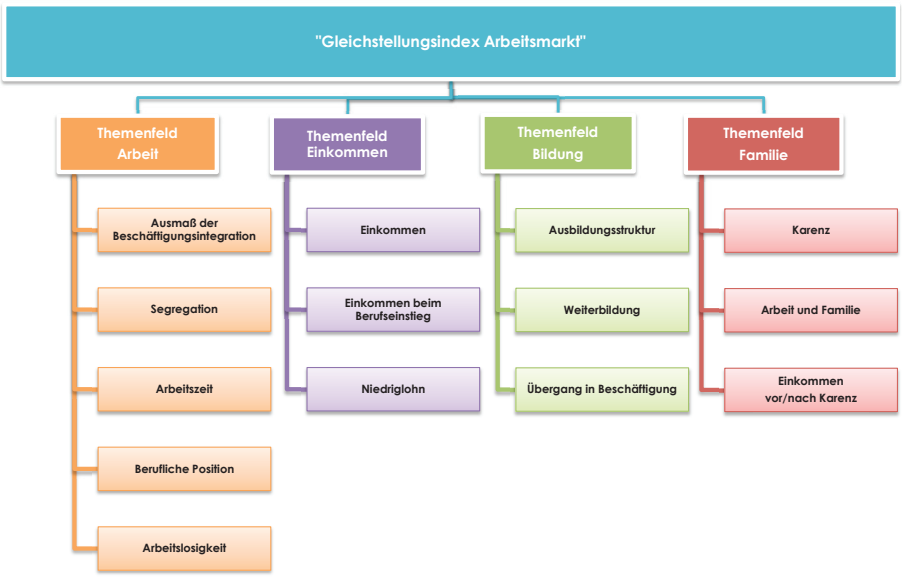
- Das Hauptaugenmerk des Themenfeldes »Arbeit« liegt auf den Zugangs- bzw. Verbleibschancen von Frauen und Männern zum bzw. am österreichischen Arbeitsmarkt sowie auf den quantitativen Merkmalen der Erwerbsarbeit. Abgebildet wird dieses Themenfeld anhand von 14 Indikatoren, die sich thematisch zu fünf Teilbereichen bündeln lassen: »Ausmaß der Beschäftigungsintegration«, »Segregation«, »Arbeitszeit«, »Berufliche Position« und »Arbeitslosigkeit«.
- Das Themenfeld »Einkommen« beschreibt die Einkommenssituationen von Frauen und Männern in unterschiedlichen Lebensphasen und zeigt Entlohnungsunterschiede auf, die aus geschlechtsspezifischen Konzentrationen auf bestimmte Branchen und Berufe bzw. aus einem unterschiedlichen Arbeitszeitausmaß resultieren. Dieses Themenfeld umfasst die drei Teilbereiche »Einkommen«, »Einkommen beim Berufseinstieg« und »Niedriglohn« und beinhaltet sechs Variablen.
- Das Themenfeld »Bildung« umfasst Informationen zu den geschlechtsspezifischen Unterschieden im Bildungsstand der Wohnbevölkerung, in der Weiterbildungsneigung und beim Übergang aus der (Aus-)Bildung in die Beschäftigung. Die zu diesem Themenfeld gehörigen sieben Variablen wurden zu den drei

Teilbereichen »Ausbildungsstruktur der Bevölkerung«, »Weiterbildung« sowie »Übergang in Beschäftigung« zusammengefasst.

- Auf die Auswirkung von familiären Verpflichtungen auf die Arbeitsmarktkarrieren von Frauen und Männern wird im Themenfeld »Familie« fokussiert. Zum einen wird in diesem Themenbereich die Inanspruchnahme und die Dauer von Karenzzeiten und deren Auswirkung auf die Erwerbseinkommen abgebildet; zum anderen wird betrachtet, welche Auswirkung die Existenz von Kindern unter 15 Jahren im Haushalt auf die Arbeitsmarktpartizipation von Müttern und Vätern hat. Diese Aspekte werden in den drei Teilbereichen »Karenz«, »Einkommen« sowie »Arbeit und Familie« abgebildet, die sich aus insgesamt sechs Variablen zusammensetzen.

In Summe fließen 30 Variablen in die Berechnung des »Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt« ein. Sie werden derart aufbereitet, dass sie das jeweilige Geschlechterverhältnis (d.h. den Frauenwert in Prozent des Männerwertes) widerspiegeln, wobei höhere Werte eine »bessere« Arbeitsmarktposition beschreiben (Normierung). Der Gesamtindex (»Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt«) wird schließlich zu gleichen Teilen aus den vier Teilindizes »Arbeit«, »Einkommen«, »Bildung« und »Familie« gebildet. Dies bedeutet, dass jedes Themenfeld mit demselben Gewicht in den Gesamtindex eingeht.

Abbildung 1: Struktur des »Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt«: 4 Themenfelder und 14 Teilbereiche



Quelle: »Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt«, WIFO im Auftrag des AMS Österreich

3 Zentrale Ergebnisse

Auf Basis der Indikatoren, die in die Berechnung des »Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt« einfließen, erreichen Frauen im Jahr 2013 durchschnittlich 70 Prozent der Männerwerte. Ihre Stellung im Arbeitsleben ist damit insgesamt schlechter als jene der Männer, wenngleich die Betrachtung der Resultate in den vier zugrundeliegenden Themenfeldern ein differenzierteres Bild der Geschlechterverhältnisse am Arbeitsmarkt liefert:

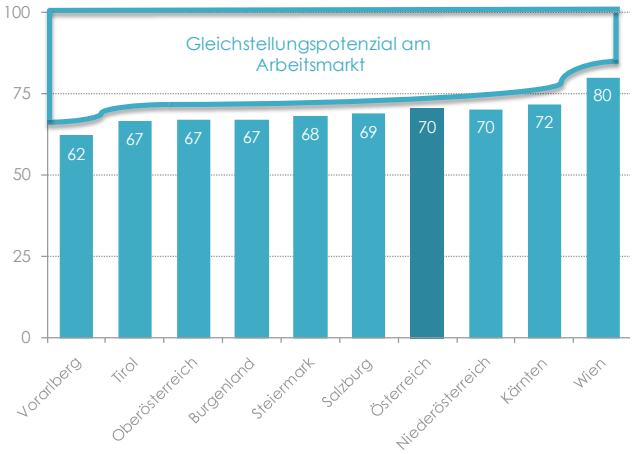
- Am schlechtesten schneiden Frauen im Themenfeld »Familie« ab, der die Vereinbarkeit von Familie und Beruf abbildet und den Schwerpunkt auf Karenz, die Einkommenssituation vor und nach Karenz sowie die Beschäftigungsintegration von Eltern legt. Hier erreichen Frauen durchschnittlich nur rund 38 Prozent der Männerwerte, wobei vor allem die geringe Karenzbeteiligung der Männer zur relativen Schlechterstellung der Frauen beiträgt.
- Gleichfalls erzielen Frauen im Themenfeld »Einkommen« merklich schlechtere Ergebnisse als Männer (67 Prozent), wobei maßgeblich der starke Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen die Schlechterstellung der letzteren am Arbeitsmarkt determiniert und den häufig auftretenden Zuverdienstcharakter der Fraueneinkommen im Haushaltskontext unterstreicht.
- Auch im Themenfeld »Arbeit« (81 Prozent) erzielen Frauen niedrigere Ergebnisse als Männer, insbesondere im Hinblick auf die Arbeitszeit und die Präsenz in Leitungspositionen, wobei diese Rückstände nur durch die durchwegs etwas geringere Betroffenheit der Frauen von Arbeitslosigkeit etwas gedämpft werden.
- Deutlich höher als jene der Männer liegen hingegen die von Frauen erzielten Werte im Themenfeld »Bildung«, wenngleich dieses Ergebnis nicht darüber hinwegtäuschen darf, dass Frauen weiterhin einen Überhang bei den Geringqualifizierten und bei den NEETs (Personen, die weder einer Ausbildung noch einer Beschäftigung nachgehen) stellen. Frauen erreichen im Themenfeld »Bildung« im Durchschnitt 118 Prozent der Männerwerte und übertreffen vor allem bei der Weiterbildungsbeteiligung und bei den Hochschulabschlüssen Männer zum Teil deutlich.

Die relative Position von Frauen und Männern variiert zwischen den einzelnen Teilbereichen also deutlich. Dasselbe gilt bei länderspezifischer Betrachtung: Auch in den einzelnen Bundesländern weisen Frauen im Verhältnis zu Männern recht unterschiedliche Ergebnisse auf:

- Wien unterscheidet sich zumeist merklich von den übrigen Bundesländern – das Geschlechterverhältnis ist in Wien mit 80 Prozent deutlich ausgeglichener –, was besonders der Sonderstellung Wiens als städtischer Region bzw. als Agglomerationszentrum und dem damit verbundenen Überhang an öffentlich Bediensteten sowie dem flächendeckenden Angebot ganztätiger Kinderbetreuung im Kindergartenalter geschuldet sein dürfte.
- Die Ergebnisse der restlichen Bundesländer liegen eng zusammen (Kärnten: 72 Prozent, Vorarlberg: 62 Prozent). Am niedrigsten fällt der Gleichstellungsindex in Vorarlberg und Tirol aus. In diesen beiden Bundesländern erreichen Frauen nur rund zwei Drittel der Männerwerte.
- In allen Bundesländern bestehen die größten geschlechtsspezifischen Unterschiede zulasten der Frauen im Themenfeld »Familie«, gefolgt von den Feldern »Einkommen« und »Arbeit«.
- Nur bei den bildungsspezifischen Faktoren schneiden Frauen in allen Bundesländern besser ab als Männer.

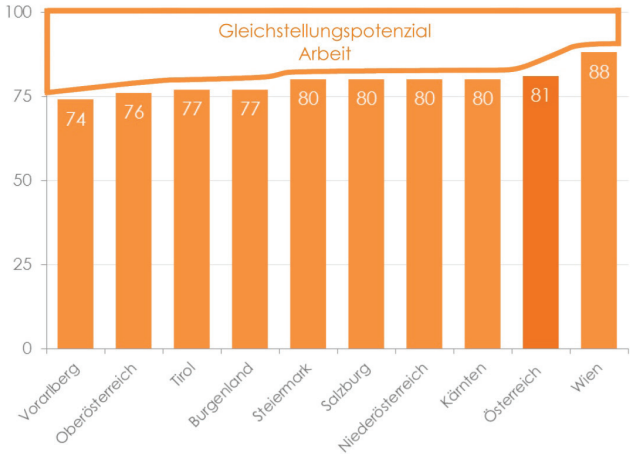
Die Zusammenschau der zentralen Ergebnisse des »Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt« mit den regionalen Rahmenbedingungen zeigt somit, dass geschlechtsspezifische Unterschiede in der Arbeitsmarktstellung von Frauen und Männern dort stärker ausgeprägt sind, wo Arbeitsmärkte stärker segregiert sind. Je höher die Konzentration von Frauen in spezifischen Berufen oder Sektoren ist, desto größer ist auch die geschlechtsspezifische Ungleichheit zulasten der Frauen. Gleichzeitig treten Einkommensunterschiede zwischen den Geschlechtern bereits zu Beginn der Erwerbskarriere auf und werden durch familiär bedingte Erwerbsunterbrechungen weiter verstärkt. Insofern könnten, neben einem Aufbrechen traditioneller Berufsbilder, die Erhöhung der Väterbeteiligung bei der Kindererziehung und bei Haushaltstätigkeiten sowie eine umfassendere Bereitstellung qualitativ hochwertiger Betreuungsinfrastrukturen wichtige Beiträge zur Reduktion geschlechtsspezifischer Ungleichheiten am Arbeitsmarkt leisten.

Abbildung 2: »Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt«: Gesamtergebnis für die Bundesländer, Frauenwert in Prozent des Männerwertes



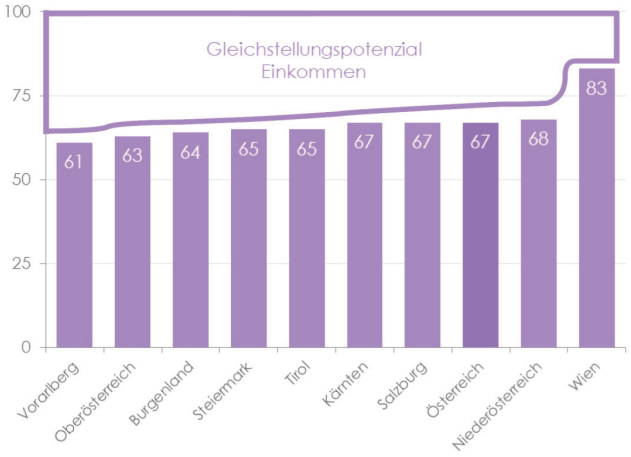
Quelle: »Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt«, WIFO im Auftrag des AMS Österreich

Abbildung 3: »Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt«: Teilergebnis Arbeit für die Bundesländer, Frauenwert in Prozent des Männerwertes



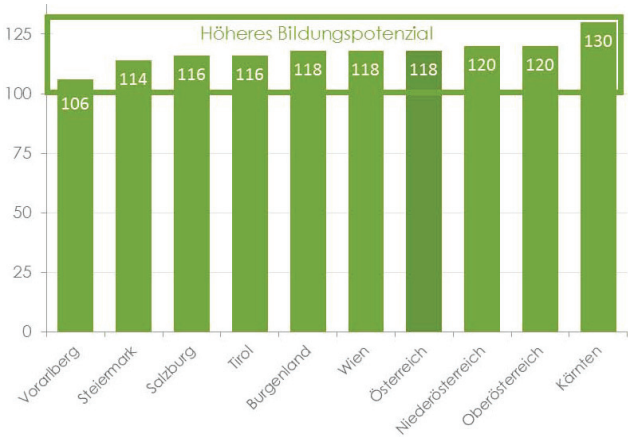
Quelle: »Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt«, WIFO im Auftrag des AMS Österreich

Abbildung 4: »Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt«: Teilergebnis Einkommen für die Bundesländer, Frauenwert in Prozent des Männerwertes



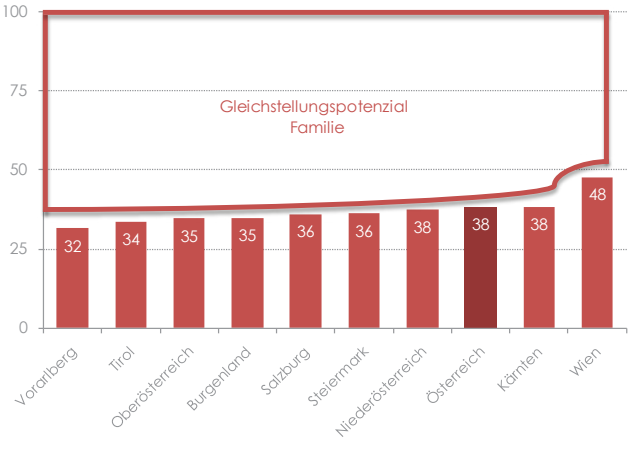
Quelle: »Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt«, WIFO im Auftrag des AMS Österreich

Abbildung 5: »Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt«: Teilergebnis Bildung für die Bundesländer, Frauenwert in Prozent des Männerwertes



Quelle: »Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt«, WIFO im Auftrag des AMS Österreich

Abbildung 6: »Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt«: Teilergebnis Familie für die Bundesländer, Frauenwert in Prozent des Männerwertes



Quelle: »Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt«, WIFO im Auftrag des AMS Österreich

Aktuelle Publikationen der Reihe »AMS report« …

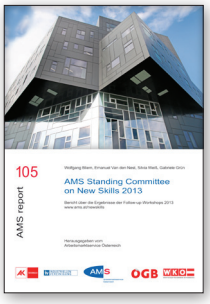
AMS report 104

Christina Enichlmair, Eva Heckl

Erfolg arbeitsmarktpolitischer Bildungsmaßnahmen

Angewandte Kriterien und Indikatoren am Beispiel Deutschland

ISBN 978-3-85495-471-9



AMS report 105

Wolfgang Bliem, Emanuel Van den Nest, Silvia Weiß, Gabriele Grün

AMS Standing Committee on New Skills 2013

Bericht über die Ergebnisse der Follow-up-Workshops 2013
www.ams.at/newskills

ISBN 978-3-85495-581-2

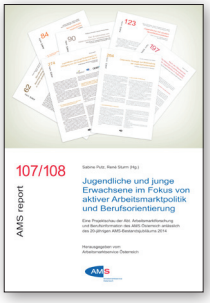
AMS report 106

Regina Haberfellner, René Sturm

Zur Akademisierung der Berufswelt

Europäische und österreichische Entwicklungen im Kontext von Wissensgesellschaft, Wissensarbeit und Wissensökonomie

ISBN 978-3-85495-582-0



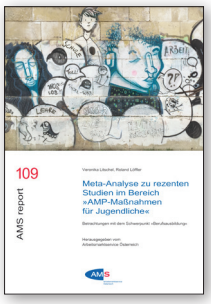
AMS report 107/108

Sabine Putz, René Sturm (Hg.)

Jugendliche und junge Erwachsene im Fokus von aktiver Arbeitsmarktpolitik und Berufsorientierung

Eine Projektschau der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich anlässlich des 20-jährigen AMS-Bestandsjubiläums 2014

ISBN 978-3-85495-583-9



AMS report 109

Veronika Litschel, Roland Löffler

Meta-Analyse zu rezenten Studien im Bereich »AMP-Maßnahmen für Jugendliche«

Betrachtungen mit dem Schwerpunkt »Berufsausbildung«

ISBN 978-3-85495-585-5

AMS report 110

Karin Bachinger, Andrea Dorr, Eva Heckl

Maßnahmen zur Verhinderung von Jugendarbeitslosigkeit in der Schweiz

Good-Practice-Beispiele an der Schnittstelle »Schule – Beruf«

ISBN 978-3-85495-586-3

www.ams-forschungsnetzwerk.at

… ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Anschrift der AutorInnen
WIFO – Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
1030 Wien, Arsenal, Objekt 20
Tel.: 01 7982601-0, Fax: 01 7989386
E-Mail: office@wifo.ac.at
Internet: www.wifo.ac.at

Publikationen der Reihe **AMS info** können als PDF über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere interessante Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z. B. AMS report oder AMS-Qualifikationsstrukturbericht, u. v. m.) zur Verfügung.

www.ams-forschungsnetzwerk.at oder **www.ams.at** – im Link »Forschung«

Ausgewählte Themen des **AMS info** werden als Langfassung in der Reihe **AMS report** veröffentlicht. Der AMS report kann direkt via Web-Shop im AMS-Forschungsnetzwerk oder schriftlich bei der Communicatio bestellt werden.

AMS report – Einzelbestellungen
€ 6,– (inkl. MwSt., zuzügl. Versandspesen)

AMS report – Abonnement
€ 48,– (10 Ausgaben zum Vorteilspreis, inkl. MwSt. und Versandspesen)

Bestellungen und Bekanntgabe von Adressänderungen (schriftlich) bitte an: Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, Steinfeldgasse 5, 1190 Wien, E-Mail: verlag@communicatio.cc, Tel.: 01 3703302, Fax: 01 3705934

P. b. b.
Verlagspostamt 1200, 02Z030691M

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation / ABI, Sabine Putz, René Sturm, 1200 Wien, Treustraße 35–43

Mai 2015 • Grafik: Lanz, 1030 Wien • Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn